

# „Vattenfall müsste investieren“

## Rund 150 Bürger informierten sich im Kulturhaus über Pläne zur Veränderung des Industriekraftwerkes

Von MARGRIT HÖFER

Rüdersdorf (MOZ) Rund 150 Bürger waren der Einladung von Bürgermeister André Schaller (CDU) zu einer Versammlung gefolgt. Thema: Die Erweiterungspläne von Vattenfall.

Eines haben die mehr als zwei Stunden Information, Diskussionen und Nachfragen aus den Reihen der Bürgerschaft im Kulturhaus gebracht: Noch mehr Menschen wurden sensibilisiert, sich für Umweltbelange zu interessieren. Sie haben Angst vor dem, was in der Luft ist, zunimmt und was sie möglicherweise krank macht. Sie bezweifeln, dass genügend Sicherheitsvorkehrungen im Brandfall im Industriekraftwerk getroffen wurden, und befürchten zunehmenden Anliefer-Lkw-Lärm, der ihnen das Leben in der Gemeinde vergällt.

Gemeindevertreter Müller schlägt vor, dass Gemeinde für Gutachten selbst zahlt nanziali zu beteiligen. "Vattenfall ist, zumindest insofern sie den Ängsten bewältigt, zu. Ebenfalls sagt eine finanzielle Beteiligung, zum mindesten für das Industriekraftwerk beträfe, zu. Themen im Umweltausschuss und in der Gemeindevertretung sollen Messstationen werden, die exakt ermitteln, was in der Luft

unterwegs ist und die Menschen belastet. Pfarrer Ringo Effenberger moderierte und begrüßte im Präsidium Bürgermeister André Schaller, Vertreter der drei Bürgerinitiativen, Gemeindevorsteher Ronny Neumann und die Gutachter Christian Teber (Okopol/für die Gemeinde) und Klaus Koch (Hamburger Umweltnetzwerk/im Auftrag der Bürgerinitiative GesundLeben am Stientitzsee).

Teber klärt über den Antrag von Vattenfall auf, bei dem es u. a. um 20 000 Tonnen Abfall mehr pro Jahr geht, die verbrannt werden sollen. Jede Tonne mehr heißt, dass die Abgas- und Schadstoffmenge zunimmt. Weiter wird beantragt, dass aus Verbrennungsresten (Schlacke) Eisen aussortiert wird, die Analyse von Haus-/Krankenhausmüll wegfällt und Abfälle statt einmal pro Woche nur einmal im Jahr analysiert werden. Teber warnt vorm Risiko plötzlicher Schadstoffspitzen, mit denen sei bei unsortiertem Spermüll zu rechnen, dafür sei die heutige Abgasreinigung nicht geeignet. Erhöhte Schadstoffgehalte sind üblicherweise zu erwarten bei Schredderleicht-

faktionen (u. a. Kunststoffe aus Auto-Schredderanlagen), Krankenhausabfällen und Kläranlagen. Ein deutlich erhöhtes Risiko sieht der Fachmann bei Quecksilber. Keine Sicherheit gebe es bezüglich besonders toxischer Emissionen bei Dioxinen und Furanen. Da gibt es nur einmal pro Jahr eine Messung. Der beantragte Schadstoffausstoß widerspricht deutlich der Vereinbarung von 2006 zwischen Gemeinde und Vattenfall.

Teber analysierte die Emissionen und bescheinigte Vattenfall, dass es bei Staub und Schwermetallen eine sehr gute Minderung mit befriedigender Luftqualität gebe, bei Quecksilber und Dioxinen eine gute bis sehr gute Minderung. Allerdings gibt es keine Werte oder nur seltene Messungen. Bei den Stickstoffoxiden bewege sich Vattenfall ganz knapp unter den Grenzwerten (182-194 µg/m<sup>3</sup>/max. 200). Die Anlage läuft knapp unterm Bundesdurchschnitt. Das ist das Al-

lerzte, die Anlage könnte mehr, aber da müsste Vattenfall investieren", sagte Teber und ist sich mit Klaus Koch einig. Auch bei den Quecksilberspitzen müsste aufgerüstet werden. Er geht davon aus, dass der Vattenfall-Antrag vom Landesumweltamt genehmigt wird. Allerdings werden man den Gutachter im Auge behalten, der jetzt prüft, ob die bestmögliche Technik eingebaut wurde. Dies bezweifeln Teber, Koch und Hennickendorfs Ortsvorsteher Wolfgang Paschke (UBB/HWG), der in Hamburg eine Anlage besuchte. „Dort steht der Mercedes, hier der Trabi.“

Betriebsleiter Harald Lehmann blieb die Antwort

schuldig, ob es Pläne gibt, die Anlage aufzurüsten. Er lud alle Interessierten ein, sich das IKW anzuschauen. Er sei dafür, reagierte er auf Klagen über den vielen Lkw-Verkehr in Tasdorf und Herzfelde, den Müll per Schiene anzuliefem. „Wir haben den Anschluss, aber viele kleine Zulieferer eben nicht.“

### Bei Stickstoffoxiden sei die Anlage im Bundesvergleich das Allerletzte

“Erklärt ist, dass wir einen LKW-Verkehr in Tasdorf und Herzfelde, den Müll per Schiene anzuliefem. „Wir haben den Anschluss, aber viele kleine Zulieferer eben nicht.“